



Ortsrundgang durch Großglattbach.



Auf dem Schlackenweg, dem alten Ortsverbindungsweg zwischen Lomersheim und Großglattbach.



Grenzstein im Kreuzbachtal.

Fotos: Rapp

Vorbei an der Behausung der Waldbrüder

Auf dem Mühlackerweg durch Großglattbach, das Kreuzbachtal und das Enztal. Entlang der Markungsgrenze über die romantischen Brücken.

GROSSGLATTBACH (red). Der Historisch-Archäologische Verein Mühlacker hätte jetzt wieder Wanderwillige auf den vierten Teil des Mühlacker Weges mitgenommen. Doch Corona-bedingt ist diese Veranstaltung ausgefallen. Aber die geschichtsträchtige Tour kann man ganz oder teilweise selbst bewältigen – ohne Führung und nicht mit vielen Leuten. Die VKZ veröffentlicht heute die Wegbeschreibung der Route, die mit den Mühlacker Stadtfarben gelb-blau-gelb gekennzeichnet ist.

Der Rundweg ist mit einer Gesamtlänge von 20 Kilometern sportlich sehr anspruchsvoll und beinhaltet vier größere Aufstiege. Der vierte Teil des Mühlackerwegs führt durch Großglattbach, das Kreuzbachtal und das Enztal.

Stadtführer Manfred Rapp beschreibt die Route, die auch in Abschnitte gegliedert werden kann. Der Einstieg nach der Enzbrücke in Lomersheim ist der Großglattbacher Weg. Vorbei am alten Bierkeller und danach auf idyllischem Grasweg geht es bei einer angenehmen Startzeit um 9 Uhr rechts den Berg hinauf.

Auf dem alten Ortsverbindungsweg

In der Feldflur vor dem Waldrand hat man eine schöne Aussicht auf das Naturschutzgebiet Kammertenberg, dahinter der südlichste Höhenzug des Strombergs zwischen Lienzingen und Ensingen, im Mittelalter wohl ein imposanter Anblick als dieser Bergzug von zwei Burgen flankiert war. „Wir befinden uns übrigens auf dem ‚Schlackenweg‘, dem alten Ortsverbindungsweg Lomersheim-Großglattbach, der Anfang des 19. Jahrhunderts von den pendelnden Arbeitern der Lomersheimer Weberei kräftig benutzt wurde“, so Rapp.

Im Wald umgeht der Mühlackerweg den inzwischen zugewachsenen Schlackenweg. Vorbei an der Hörnle-Schutzhütte geht's hinaus aufs freie, aussichtsreiche Feld, wo die Wanderer sich um 10 Uhr auf der alten Poststraße, einer uralten West-Ost-Verbin-

dung, Richtung Großglattbach bewegen. Am Sportplatz vorbei wird der alte Ortskern erreicht, die Markuskirche ist rechts außerhalb zu sehen. Entgegen der vorgezeichneten Route empfiehlt es sich, zur oberhalb des Ortskerns gelegenen Peterskirche zu gehen, um die Aussicht zu genießen.

Ortsrundgang durch Großglattbach

Das macht Lust auf einen Ortsrundgang: Kelter (1550), Zehntkeller (1604), Herrenalber Zehntscheuer (1797), zwei Mühlen, zwei Kirchen – das sind hier die Besonderheiten. Umfangreiche Informationen dazu in: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker Band 6, Großglattbach“.

Rapp: „Dem Zeitplan nach sollten wir um 11 Uhr an der Brücke/Metzgerei Müst zur Mönshheimer Steige weiterwandern.“ Hier wäre die Möglichkeit, die Wanderung um fünf Kilometer abzukürzen: den Iptinger Weg hoch, dann den Sonnenbergweg im Wald links bergab auf dem alten Wallfahrtsweg zur Kreuzbachbrücke.

Ansonsten den Heerweg hoch zum Lainerwald, mit großartiger Aussicht zurück auf die durchwanderte Gegend. Kurz bevor man den Wald durchschritten hat, geht es links zum querenden Iptinger Weg. Am Waldeck steht einladend eine Sitzbank mit grandioser Aussicht auf die Iptinger Berge und Nussdorf. Es ist jetzt 12 Uhr, Zeit zur Mittagspause. Sehr gut überblickt man den weiteren Weg, der jetzt genau nach Osten verläuft. Beim Vespere kann man sich schon überlegen, ob man den kerzengeraden Feldweg Nonnenpfad nimmt, oder man den schattigen Waldrandpfad (mit schönen Grenzsteinen) bevorzugt.

Unten geht es dann in den Wald, bei der nächsten Gabelung aufpassen, man muss rechts gehen, erst am nächsten Querweg geht es links. Der offizielle Mühlackerweg verläuft auf diesem hangparallelen Waldweg. Rechts verlockt das Grün des Kreuzbachtals. Wer will, kann beim nächsten



Über die alte Grenzgängerbrücke.

Pfad rechts runter und sich auf Graswegen im Tal bewegen.

Im Wiesental fällt ein einsamer Grenzstein neben einem verlandeten Bewässerungsgraben auf, mit schönen Fleckenzeichen: Walnusszweig für Nussdorf und Kreis mit Querstrich für Großglattbach. Mit Fantasie kann man noch weitere Bewässerungssystem-Gräben entdecken. Unterhalb des Steins ging die Markungsgrenze über den Bach. Für Markungsumgänge wurde vor langer Zeit die romantische „Grenzgängerbrücke“ als Fußgängerüberweg geschaffen.

Weiter talabwärts begegnet man nochmals einer uralten Steinbogenbrücke: Hier überquert der frühere Wallfahrtsweg Lienzingen-Nussdorf das Kreuzbachtal.

Am Klärwerk kommen die Wanderer um 14 Uhr an, es geht der Weg rechts talabwärts zwischen Fischteich und dem geheimnisvollen „Schlossbuckel“.

Auf dieser künstlichen Erhebung stand höchstwahrscheinlich im frühen Mittelalter eine Turmhügelburg (Motte) der Herren von Glattbach. Es könnte ursprünglich zur Keltenzeit ein Großgrabhügel gewesen sein. Auch römische Scherben wurden dort gefunden.

Jetzt geht es noch eineinhalb Kilometer das idyllische Wiesental hinab. Links die frühere Weinlage „Im Riedberg“ und knapp darunter, wie mit einem Lineal gezogen, einer der vielen, ehemaligen Bewässerungsgräben.

Die Markungsgrenze (Rapp: „Der wir ja folgen“) geht links unwegsam den Berg hoch, wir folgen bei der nächsten Gelegenheit. Die etwas unscheinbare Abzweigstelle hat man erreicht, wenn man das Bächlein plötzlich rauschen hört! Es ist dann auch

das Mühlacker-Wegzeichen an einer Abschrankung zu erkennen. Über eine Wiese geht es dann rechts von einer kleinen Schlucht bergauf.

Die Schlucht ist wohl ein zugewachsener Hohlweg und befindet sich in historisch interessantem Gelände. Die Flurstücke „Weiler“ und „in der wüsten Kirche“ und „Schlossacker“ deuten auf eine mittelalterliche Wüstung hin. Tatsächlich entdeckte hier 1913 ein Auricher Bauer Grundmauern auf einem Acker, die allerdings eher dem römischen Baustil entsprechen. Auf eine Siedlung der jungsteinzeitlichen Bandkeramiker weisen Scherben- und Steinbeilfunde auf dem Riedberg hin.

Der grasige Weiterweg zwischen den Feldern verläuft jetzt haargenau auf der Grenze, im Zickzack auf das Waldeck „Laile“ zu.

Fünf Grabhügel neben dem Waldparkplatz

Hier neben dem Parkplatz, im Wald verborgen, liegen fünf Grabhügel. Wenn man den Blick der Straße folgend nach Osten schweifen lässt, erkennt man den Hohenasperg, den keltischen Fürstensitz. Von dieser Zeit stammen auch die Grabhügel, die vielleicht schon damals an einer bedeutenden Wegverbindung lagen.

Rapp: „Wir befinden uns ja hier, um 15 Uhr wieder auf der alten Poststraße, auf der wir uns jetzt den Waldrand entlang nach Westen bewegen. Ein Schild leitet uns dann im spitzen Winkel den Berg hinab.“

Der Walddistrikt nennt sich „Bruderhaus“, nach einer (nicht mehr auffindbaren) wohl vorreformatorischen Behausung von Waldbrüdern, die in der Waldabge-

schiedenheit ein mönchisches Leben führten. Der Weg an sich stellt die frühere Verbindung nach dem Dorf Roßweg dar, welches man auch erblickt, wenn unten der Wald in Streuobstwiesen übergeht.

Der bewaldete Hügel vor dem Ort trug übrigens die Burg „Neu-Roßweg“, welche 1394 abgerissen werden musste, als nach Aussterben des Ortsadels der Besitz an das Kloster Maulbronn fiel.

Die Wanderer gehen jetzt nach links, hangparallel den Bruderhausweg Richtung Mühlhausen. Die ursprüngliche Wegeführung hinab ins „Weidach“ existiert nicht mehr. Eventuell noch hängende Schilder werden hier nicht beachtet, sondern es geht geradeaus weiter, bis der steil von oben kommende „Panzerweg“ kreuzt. Der Name erinnert an die Zeit des Einmarsches der Alliierten 1945, als im Enztal außer in Mühlhausen sämtliche Ortsverbindungen zerstört waren. Dieser frühere Ortsverbindungsweg bringt die Wanderer dann schnell, an der früheren Säge- und Ölmühle vorbei, in den Weinort Mühlhausen.

Es ist jetzt im Idealfall 16.15 Uhr. Rapp: „Einen eigentlich jetzt angebrachten Ortsrundgang sparen wir uns für die nächste Wanderung auf, und schauen, dass wir die kulinarischen Landesprodukte von Mühlhausen genießen.“ Planmäßige Weiterwanderung ist um 17.30 Uhr Richtung Naturschutzgebiet „Kammertenberg“. Dort, 70 Meter über dem Enztal, kann man schön auf den Beginn der Wanderung zurückblicken: das Enztal – und dahinter am Horizont die Berge, die überwunden wurden. Rapp: „Wenn wir uns jetzt sputen, erreichen wir 18.30 Uhr die Ortsmitte von Lomersheim, dort wo wir vor einem halben Tag gestartet sind.“

ANZEIGE

Müller
mehr für mich

€ € €

15%

PREISVORTEIL
AUF SCHREIBWAREN*

VOM 11. BIS 13. JUNI

* 15% des Verkaufspreises werden direkt an der Kasse abgezogen. Der Rabatt wird im Onlineshop bereits im Verkaufspreis berücksichtigt. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen (z.B. Coupons, %-Aktionen, Naturalrabatt). Ausgenommen sind folgende Artikel: Bücher, Hörbücher/-spiele, Zeitschriften, Gutscheinkauf, Network /Online Karten, Prepaid-Karten, Tablets, Merchandising-Artikel, Pfand und andere preisgebundene Artikel. Nur gültig auf in der Filiale vorrätige Artikel.